

### Back to the Roots

Am 25.3. war Petra Lang, die Brünnhilde in der *Götterdämmerung* der laufenden *Ring*-Serie, beim IBS zu Gast. Die Veranstaltung begann mit einem Gedenken an die wenige Tage zuvor bei dem Germanwings-Unglück ums Leben gekommenen Sängerin Maria Radner und Oleg Bryjak, mit denen Petra Lang befreundet gewesen war. Umso mehr war es Frau Lang zu danken, dass sie den Termin zum Künstlergespräch trotzdem wahrnahm und dem zahlreich erschienenen Publikum interessante Einblicke in ihre Karriere gab.

Am Anfang ihrer Laufbahn war Petra Lang Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper und hatte hier ihren ersten Auftritt als Bauernmädchen in *Figaros Hochzeit* unter dem Dirigat von Wolfgang Sawallisch. Sie sei sehr glücklich, jetzt nach 26 Jahren wieder nach München zurückzukehren, noch dazu mit einer ihrer zentralen Partien. Das zeige, dass die Leute, die damals schon an ihr Talent geglaubt hatten, Recht behalten hätten. Dabei hatte Petra Lang zunächst gar nicht daran gedacht, einmal die großen Wagner-Rollen zu singen, sondern träumte vielmehr von den lyrischen Mezzopartien, wie z.B. dem Cherubino. Als Fernziel erschien ihr anfangs der Octavian im *Rosenkavalier*. Ihre Lehrerinnen Ingrid Bjoner und Astrid Varnay sahen in ihr jedoch schon früh eine künftige Wagner-Sängerin. Nach und nach kamen dann auch die ersten Angebote, zunächst für kleinere Rollen, wie eine der Walküren, bald danach auch für größere Partien wie Waltraute oder Fricka bis hin zu den großen Hauptrollen, die heute ihren Terminkalender dominieren, allen voran Ortrud und Brünnhilde. „Wagner hat sich eben so ergeben“, meinte Petra Lang im Gespräch mit Moderatorin Dorothea Hußlein. Vor allem am Anfang ihrer Wagner-Karriere achtete Petra Lang jedoch sehr auf ein stilistisch breit gefächertes Opern- und Konzertprogramm, das auch noch

lyrische Partien wie Dorabella oder Cherubino enthielt, um ihre Stimme gesund und frisch zu erhalten. Dies war auch der Rat ihrer Lehrerinnen: „Nur wenn Mozart noch geht, kannst du mit Wagner weitermachen.“ Auch



Petra Lang

der Liedgesang hat Petra Langs Entwicklung als Sängerin sehr geprägt. Am Anfang der Karriere seien Liederabende eine gute Möglichkeit gewesen, Aufführungspraxis zu sammeln und die künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten weiter zu entwickeln. Die Herausforderung in einem Liederabend sei es, dem Publikum ohne die Hilfe von Kostüm und Maske an einem Abend 20 bis 25 kleine Geschichten zu erzählen.

Auf der Opernbühne ist Petra Lang die schauspielerische Interpretation einer Rolle sehr wichtig. „Ich bin ein echtes Bühnentier“, sagt sie über sich selbst. Es ist für sie faszinierend, in die komplexen Charaktere der Frauenfiguren, die sie verkörpert, einzutauchen und deren Motive und Entwicklungen deutlich zu machen. Insbesondere die Partie der Ortrud macht ihr in schauspielerischer

Hinsicht sehr viel Freude: „Man darf alles das machen, was man im normalen Leben nicht darf.“ Petra Lang lässt sich auch durchaus gern auf unkonventionelle Inszenierungen, wie die schon zum Kult gewordene Bayreuther Lohengrin-Produktion von Hans Neuenfels, ein, wenn der Regisseur eine spannende Interpretation des Werks anbietet. Innerhalb eines künstlerischen Arbeitsprozesses kann sie auch gut mit unter Umständen harter sachlicher Kritik umgehen, da Kritik auch zur künstlerischen Weiterentwicklung beitrage.

Im Verlauf des Gesprächs wurde deutlich, dass Frau Lang die Fähigkeit und die Geduld hatte, ihre Karriere langsam und bewusst aufzubauen und den für sich optimalen Weg zu finden. Dabei hat sie immer versucht, möglichst viel von großen Sängern der Vergangenheit zu lernen. So besuchte sie z.B. Meisterkurse bei Dietrich Fischer-Dieskau und Brigitte Fassbaender und arbeitet auch aktuell noch mit einem Gesangscoach zusammen.

Die Nachwuchsförderung und -ausbildung ist für Petra Lang ein wichtiges Anliegen, bei dem sie, die eigentlich Geigenlehrerin ist, auch ihr pädagogisches Interesse und Talent einsetzen kann. Sie berät zusammen mit ihrem Mann, dem Pianisten Adrian Baianu, vornehmlich junge Sänger dabei, „ihre eigene Stimme zu finden“ und so eine langandauernde Karriere zu entwickeln. Darauf werde bei der Ausbildung an den deutschen Musikhochschulen und Konservatorien leider zu wenig Wert gelegt, so dass es nicht gelinge, die in Deutschland durchaus vorhandenen großen Stimmen auch zur Geltung zu bringen. Bleibt zu hoffen, dass es Petra Lang gelingt, diesem Trend entgegen zu wirken, ohne dabei ihre Bühnenkarriere zu vernachlässigen, damit sich ihr Publikum noch lange an ihren intensiven Interpretationen erfreuen kann.

Gisela Schmöger